

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Heute wurde das XIV. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter

- Nr. 20 die Kundmachung der k. k. Landesregierung vom 9ten Juli 1893, Z. 8544, betreffend die Verlegung des Standortes des Districtsarztes des Sanitätsdistrictes Adelsberg von St. Peter nach Adelsberg.
- Nr. 21 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 3. Juli 1893, Z. 8126, betreffend die Ernennung des Dampfessel-Prüfungscommissärs für den Bereich der Bezirkshauptmannschaften Krainburg und Radmannsdorf.
- Nr. 22 die Kundmachung des krainischen Landesauschusses vom 28. Juni 1893, Z. 5890, betreffend die Einreihung der im Straßen-Concurrenzbezirke Feistritz vorkommenden, in Krain an die Fürst Schönburg'sche Privatwaldstraße anbindenden und in Grafenbrunn in die St. Peter-Dornegger Bezirksstraße einmündenden Gemeindefstraße in die Kategorie der Bezirksstraßen.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 26. Juli 1893.

Nichtamtlicher Theil.

Reichs-Kriegsminister FML. Freiherr v. Bauer †

Nach kurzem und schwerem Leiden ist Samstag, wie wir bereits gestern berichteten, Reichs-Kriegsminister Freiherr von Bauer verschieden. Der Lebensgang des Ministers, dessen Hingang in den weitesten Kreisen schmerzliche Theilnahme geweckt hat, ist der eines echten, tapferen und glücklichen Soldaten.

Ferdinand Bauer wurde am 7. März 1825 in Lemberg geboren. Im Alter von 11 Jahren kam er mit 1. October 1836 als Jüngling in die k. k. Ingenieur-Akademie, welche er im October 1841 als Armee-Unterlieutenant mit der Bestimmung zur Höheren des höheren Curses verließ. Nach Absolvierung dieses letzteren wurde Bauer in das Ingenieurcorps eingetheilt. Im Jänner 1845 erfolgte sein Avancement zum Oberlieutenant und im März 1848 seine Beförderung zum Capitän-Lieutenant. Im November 1848 nahm er Theil an dem Bombardement von Lemberg, und zwar im Hauptquartier des commandierenden Generals, General der Cavallerie Baron Hammerstein, rückte im April 1849 als wirklicher Hauptmann mit dem aus Freiwilligen neu aufgestellten „Kuthenischen Bergschützen-Bataillon“ zur operierenden Armee nach

Ungarn, ohne jedoch mehr in eine feindliche Action zu gelangen. Im April 1850, nach Auflösung des „Kuthenischen Bergschützen-Bataillons“, wurde Bauer in das Infanterie-Regiment Baron Culoz Nr. 31 transferiert, im März 1854 zum Major im Infanterie-Regimente Erzherzog Ernst Nr. 48 befördert und im Februar 1858 zum Ergänzungs-Bezirkscommandanten im Regimente bestimmt. Im Jahre 1859 rückte er, nach Aufstellung des Regimentes auf den Kriegstand, als Grenadier-Bataillonscommandant zum Regimente nach Italien ab, wo er an dem Kriege gegen die Franco-Sarden theilnahm. In der Schlacht bei Solferino kam das Regiment Bauers (Brigade Hobitz, Division Stankovic, erstes Armeecorps unter Graf Clam-Gallas, zweite Armee) zeitlich in den Kampf. Zur Unterstützung der Brigade Buchner, welche seit 8 Uhr morgens gegen überlegene feindliche Kräfte im heftigsten Kampfe lag und trotz der heldenmüthigsten Anstrengungen schon Terrain verlor, wurde gegen 10 Uhr vormittags vom Feldmarschall-Lieutenant Grafen Clam-Gallas die Brigade Hobitz vorgenommen. Diefelbe detachierte das zweite und dritte Bataillon des Regimentes Nr. 48 in das Castell von Solferino und auf die daselbst umgebenden Höhen, während der Rest, darunter auch das Grenadier-Bataillon, welches Bauer commandierte, sofort zur Offensive überging, nach mehreren mit größter Bravour und unter schweren Opfern durchgeführten Vorstößen jedoch geworfen und zum Bezuge einer Rückhaltsstellung zwischen dem Monte Alto und den südlichen Abhängen des Roccaberges genöthigt wurde. Für seine vorzügliche Haltung in dieser Schlacht erhielt Bauer das Militär-Verdienstkreuz.

Im März 1860 zum Oberstlieutenant befördert, wurde Bauer im November desselben Jahres zum Infanterie-Regimente Erzherzog Heinrich Nr. 62 übersezt, im April 1861 als Regimentcommandant zu Erzherzog Ernst Nr. 48 rücktransferiert und im März 1862 zum Obersten und Regimentcommandanten ernannt. Im Jahre 1866 wurde Bauer bei Ausbruch des Krieges zum Brigadier beim fünften Armeecorps in Italien ernannt, und fand in der Schlacht von Custozza Gelegenheit, seine hervorragende Tapferkeit und seine Führergabe zu beweisen.

Seine Brigade bestand aus den Infanterie-Regimentern Nr. 28 und Nr. 70, dem 19. Jäger-Bataillon

und der vierpfündigen Fußbatterie Nr. 3/V. Schon um 5 Uhr morgens an dem Schlachttage von Custozza brach Bauer mit seinen Truppen von Alberello und Osteria del Bosco nach San Rocco di Palazzolo auf, wo dieselben gegen 6 Uhr eintrafen. Bald darauf wurde vom Corpscommandanten der Uebergang der Brigade Bauer in eine gedeckte Aufstellung bei San Rocco di Palazzolo und Palazzina angeordnet und von der Brigade-Batterie unverzüglich das Feuer gegen die sich entwickelnden feindlichen Kräfte eröffnet. Als die Brigade Piret Oliso zu stürmen begann, wurde das Regiment Benedek der Brigade Bauer zur Deckung der linken Flanke bestimmt. Während daselbst in der Richtung gegen Fenilone vorrückte, wird es plötzlich in der Höhe von Fese von feindlicher Infanterie in der linken Flanke angegriffen. Trotz seiner tapferen Haltung wird der Gegner jedoch geworfen und werden die Höhen mit dem Bajonnette genommen. Nun greifen aber bedeutend stärkere feindliche Kräfte das Regiment an; große Abtheilungen stürmen gegen die Front los, eine andere feindliche Colonne dringt durch die Einfattlung bei Fese gegen die linke Flanke des ersten Bataillons vor, gleichzeitig erscheinen gegnerische Reiterabtheilungen und nöthigen die Flügel zur Formierung von Klumpen und Carrés. Bis auf die vierte Division, welche standhaft die mit Cyressen bewachsene Höhe bei Fese behauptet, kommt das Regiment ins Weichen. Aber Oberst Bauer, welcher das Gefecht persönlich dirigiert, weiß sich rasch aus der kritischen Situation zu ziehen. Während das Regiment Benedek Befehl erhält, sich im Bereiche der vierten Division auf dem Cyressenhügel zu sammeln, wird unverzüglich das aus S. Rocco di Palazzolo auf dem Vormarsch gegen S. Lucia begriffene 19. Jäger-Bataillon, bekanntlich ein sich in Krain rekrutirendes, über Rosoletti herbeigezogen. Dasselbe bringt mit solcher Bravour in die Flanke des Feindes und gegen Pernisa, dass selbst die feindliche Artillerie in Gefahr kommt. Dadurch wird die Offensive des Gegners vollständig gebrochen und, nachdem das inzwischen rasch geordnete Regiment Benedek den Kampf wieder aufnimmt, werden die feindlichen Bataillone in völliger Unordnung geworfen, so dass sie sich schleunigst über den Tione zurückziehen. Oberst Bauer wollte hierauf — um halb 11 Uhr vormittags — unverzüglich mit seinem zweiten Regimente die Höhen von Santa Lucia stürmen, wurde aber vom Corpscom-

Fenisteton.

Cirkvenica.*

Besteige mit mir, freundlicher Leser, einen der bereits unruhvoll pustenden Dampfer, je nach Gefallen den schwarzen „Prvat“ oder den weißen „Belebit“. Beide sind alte Schwimmlästen, leisten aber ihr möglichstes, uns sicher hinabzutragen entlang Kroatiens vielgegliedertem Küstensaume.

Als bald verduftet, in raschem Vortwärtsgleiten, Fiume's schönes Bild und wird gleichzeitig durch ein neues abgelöst: Kraljevica, das Portore der Italiener, erschließt uns seine, von alten Trutzburgen flankierte Bucht. Aber ach! Wo auf den von Karl VI. erbauten Werften der Artzschlag fleißiger Zimmerleute widerhallt, wuchert üppiges Seegras und in den öden Fensterhöhlen der gewaltigen Speicher am Strande wohnt das Graun — eine Folge geänderter Zeitverhältnisse. Wohl nennt sich eine Häuserzeile im alten „Königshafen“ noch heute „Straße Karls des Sechsten“, auch zeigt man mittheiligen Blicks die noch vorhandenen Stapel, von denen u. a. 1838 jene, später spurlos im Meere versunkene, noch jetzt unvergessene „Maria Anna“ hoffnungsfroh in die trügerische Flut gelaufen — aber das ist auch alles. — Wir dampfen weiter. Vorbei an freundlichen Geländen und Häusergruppen, vor denen sich jene waghalfig schräg gegen das Wasser aufragenden, thurm hohen Leiter erheben, von deren Spitze, laubfroschartig zuzammengedeckt, der Ausleger das

Herannahen des Thunfisches in hellen Haufen zu erspähen sucht.

Das plötzliche, enge Zusammentreten des Festlandes mit dem von Schlangen wimmelnden, immerhin aber large Viehweide bietenden Felsenküste San Marco bezeichnet uns nebst einem einsamen Voothenhäuschen am Strande den Eingang zum Canal von Mattempo.

Wir nahen uns dem Reiseziele, und in gleichem Maße wird das östliche Gestade reicher an Vegetationsfülle. Es ist dies der Vinodol, jene der starren Felsmauer des Kapelagebirges vorgelagerte Hügelkette, auf welcher, wie schon der Name sagt, eine hochgeschätzte Weinsorte, dann aber Feige, Olive und edles Obst in Fülle gedeiht, und die, in coulissenartiger Verschiebung fortgesetzt, die reizendsten Einblicke in fruchtbare, wasserdurchrauschte Thäler und zwischenhinein gelagerte Dertchen eröffnet, deren jedes einzelne den Wunsch längeren Verweilens unwiderstehlich wachruft. Als schönste Blume in diesem reichen Kranze aber muß wohl Cirkvenica, das Ziel unserer Fahrt, bezeichnet werden. Indem wir in zierlichem Bogen zwischen die beiden, gleich steingewordenen Fühlern eines Riesenschalthiers weit in die leise angurgelnde See hinausgestreckten Hafendämme einschwenken, entfaltet sich ein Gesamtbild von über-raschender Schönheit, ungekünstelt, seiner üppigen Naturreize schier unbewußt, in kindlicher Fröhlichkeit uns entgegenlachend.

Eine blinkende Häuserzeile am Strande mit dem altersgrauen Feudalschlosse als wuchtigem Eckpfeiler; dahinter walddgrüne, in ihrem Schwünge an classische Landschaftsformen gemahnende Höhen, eine Seltenheit an diesen, im allgemeinen trostlos kahlen Küsten, zwischenhinein farbig gesprenkelt durch allenthalben ein

gestreute Häuschen, Kapellen und Ruinen, endlich ein, durch schroffen Felswall erzeugter, kesselförmig malerischer Abschluß wie in irgend einem berühmten Pyrenäenthale — dies ist der erste Eindruck, den der Ankömmling empfängt und der — wieder eine löbliche Ausnahme bei all diesen Küstenorten — durch näheres Eingehen in die Einzelheiten dieses derzeit in noch allerdings etwas wohlwollender Vorahnung „Seebad und klimatischer Curort“ (Morsko kupalište ljecilište) benannten Erbenslecks keine Abschwächung erleidet.

Ein deutlich wahrnehmbarer Geist strenger Ordnung waltet über diesen netten Häuschen mit den blankgeschauerten Dächern und hellen Fenstern. Es ist die zur Gewohnheit gewordene und auf das Festland übertragene Schiffsdisciplin, denn meist beherbergt jede dieser, mit kleinen Gärten als behagliche Zuthat versehenen Wohnstätten einen Fischer oder Schiffer als bescheidenen Eigner. Dies bezeugen auch die Bilder von Schiffen und überseeischen Landschaften an den Stubenwänden, packend illustriert durch einen uns sein „Papagallo, poveretto!“ entgegenreichenden exotischen Krummschnabel, häufig auch einige Waffen aus der strammen Marinebienstzeit und ein altenglisches Porzellan-service am Ehrenplatz der sauberen Küche. Zu alldem ein treuherziges Willkommen in slavischer, nach Bedarf aber auch italienischer, deutscher, nicht selten englischer oder französischer Sprache, denn der Hausherr hat meist alle fünf Welttheile gesehen, bevor er sich auf trauter Heimatscholle ein sicheres Unterplätzchen geschaffen für die Tage der Ruhe.

Hier also ist gut sein, denkt man sich, zumal als auch die Miete billig und das Klima — ein glückliches Gemisch von Land- und Seeluft — das denkbar beste ist. Der lästige Scirocco kann sich insolge eigenthümlich

* Die „Politik“ vom 23. d. M. bringt in einem Fenisteton aus der Feder Julius Nudja's eine Schilderung Cirkvenica's, der wir Vorstehendes entnehmen.

mando unter Hinweis auf die starken feindlichen Kräfte davon abgehalten und bestimmt, sich vorerst mit der Behauptung der bisher errungenen Vortheile zu begnügen.

An dem weiteren Verlaufe der Schlacht nahm von seiner Brigade noch das 70. Infanterie-Regiment theil.

Nach dem Feldzuge wurde Bauer Commandant des Infanterie-Regiments Sachsen-Meinungen (heute Feiertag) Nr. 46 und machte nunmehr rasch Karriere. Schon im Mai 1868 wurde er Brigadier in Temesvar, im November desselben Jahres Generalmajor, im Mai 1871 Brigadier in Innsbruck, 1873 Commandant der 2. Infanterie-Truppen-Division und Feldmarschall-Lieutenant, im October 1874 Commandant des Stabs-officierscorps, 1876 Oberleiter der alljährlich zu Bruck a. d. L. activierten Armee-Schießschule.

Durch die Berufung zum Commando des zweiten Corps in Wien (1. Jänner 1883) war Baron Bauer völlig in das Centrum des Wiener militärischen Lebens gerückt. Der vorzügliche Zustand des von ihm befehligten Corps erhöhte noch das Ansehen seines militärischen Namens und das Vertrauen auf seine Kraft, und als am 16. März 1888 Reichs-Kriegsminister F. J. M. Graf Bylandt-Reidt, durch körperliche Leiden schwergebeugt, von seinem Amte schied, trat Bauer an seine Stelle. Er hat keinen Stillstand in dem Fortschritt eintreten lassen, der in der Armee angebahnt worden war. In der kurzen Zeitperiode seiner Amtswirksamkeit hat sich eine große Fülle von erfreulichen Resultaten angesammelt. Er hat das neue Wehrgesetz durchgeköpft, die Neubewaffnung des Heeres und Entfaltung unserer Feld-Artillerie fortgesetzt, die Reorganisation der Festungs-Artillerie durchgeführt, das Eisenbahnregiment um ein Bataillon, die Cavallerie um ein Regiment vermehrt; er hat der Infanterie gegeben, was sie erhalten muß: die Stärkung ihres Friedensstandes und die Vermehrung der Berufs-officiere. Das Unterrichtswesen ist allzeit Gegenstand seiner Fürsorge gewesen; er hat die Zahl der Böglinge in den Militär-Bildungsanstalten erhöht, also den Stamm des Officierscorps gefestigt; er hat endlich die Lösung der Wiener Kasernenfrage bewirkt, wesentliche Reformen im Intendant- und Verpflegswesen angebahnt und durch die weitere Ausdehnung des Militär-Witwen- und Waisen-Versorgungsgesetzes sein warmes Soldatenherz, seine Fürsorge für die Angehörigen braver Kameraden geoffenbart.

Eine Fülle kaiserlicher Gnaden ist dem Reichs-Kriegsminister in seiner langen Soldatenlaufbahn zu theil geworden. Auf dem Schlachtfelde von Custoza hatte er sich das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verdient, dessen Großkreuz ihm nachmals verliehen wurde; er war Geheimer Rath und Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 84.

Politische Uebersicht.

Salbach, 25. Juli.

Die Nachricht von dem Hinscheiden des Reichs-Kriegsministers F. J. M. Freiherrn von Bauer hat in der ganzen Monarchie schmerzliches Bedauern hervorgerufen. Die innigen Worte, mit denen der Kaiser

günstiger Bodenbildung nicht so bleiern schwer wie anderwärts in die Gebirgsketten legen, und Wetterhege Bora, die beispielsweise schon in dem nahen Bengg die wildesten ihrer Tänze aufführt, bringt es hier, wo sich die große Kapela wie eine Etkloppenmauer davorlegt, höchstens zu einer gelegentlichen «Pirouette».

Für solche, die in der Chronik eines Ortes möglichst weit zurückblättern lieben, sei kurz erwähnt, daß Cirkvenica sein Entstehen, wie schon die Stammsylbe «Cirk» andeutet, einem Kirchlein hart am Meere verdankt, das im vierzehnten Jahrhunderte etwa die durch Feuer um ihr weniges gebrachten Bewohner des eine halbe Stunde landeinwärts scheinbar isoliert aufragenden Regelberges Rotor zum Mittelpunkt einer neuen Ansiedlung wählten. Wer am Ufer des Wildbaches Dubračina zwischen baumartig entwickelten Feigenstämmen und Weinreben, dem Silbergrau des Delwaldes und tieferstem Cyressenschwarz, duftumweht von Salbei und Rosmarin, aufwärts wandelt, sieht noch die von Stechdorn überwucherte Kirchenuine Svata Trojica von der steinigen Höhe des Rotor zu Thal blicken. Hundegeklaff zeigt an, daß auch dort noch einige Menschen haufen, die sich vom alten Boden nun einmal nicht trennen können.

Anderseits gedieh die Colonie am Strande, deren Männer tüchtige Fischer und Seefahrer wurden, verhältnismäßig recht gut, besonders unter dem Schutze der Frangipani, Fürsten von Beglia, Vinodol und Modens, deren letzter bekanntlich 1671 sein Haupt zu Wiener-Neustadt auf den Richtblock legte.

Noch heute trägt in dem unsernen Novi Sonntag nach alter Ueberlieferung die ganze Frauenwelt tiefe Trauer um den schönen Jüngling... Zu Bakar, Tersat und Kraljevica bis weit hinab an nordkroatischen Küste und drüben auf den Quarnero-Inseln bröckelt

seinem Beileid Ausdruck gibt, zeugen am besten von der Bedeutung Bauers, dessen Wirken in allen Phasen und Amtssphären der Monarchie mit Aeußerungen seiner Guld und Gnade begleitet hatte. Die gesammte Presse würdigt die außerordentliche Thätigkeit, den gebiegenen Charakter und die Summe der Verdienste des Dahingegangenen in warmen und herzlichen Artikeln; auch die ungarische Presse gedenkt seiner mit uneingeschränkter Anerkennung, was umso bemerkenswerter erscheint, als Freiherr von Bauer im Anfange seiner Thätigkeit als Reichs-Kriegsminister in der ungarischen Delegation manchen Widerstand und viel Vorurtheil zu besiegen hatte.

Aus Triest meldet die «Adria», daß Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Juli die Wahl des Dr. Ferdinand Pitteri zum Podestà von Triest zu genehmigen geruht hat.

Die in Hermannstadt eröffnete Rumänen-Conferenz verspricht einen interessanten Verlauf. Es wird bei diesem Anlasse nicht nur das Verhältnis der Rumänen zum ungarischen Staate, sondern auch der rumänischen Politiker untereinander zur Sprache kommen. Die in der Eröffnungssitzung am 23. d. M. zu Worte gelangten Redner fordern, die Anwesenden mögen sich einigen in der Liebe zur Nationalität und mit gemeinsamer Kraft und unermüdlicher Ausdauer für die Interessen des Volkes kämpfen. Sodann folgte der Bericht des Fünfundzwanziger-Comités. Der Bericht erzählt die Geschichte des Memorandums und den Empfang der Deputation in Wien. Hieraus wählte die Versammlung den Vierziger-Ausschuß, wobei trotz des heftigsten Widerspruches der Extremen die Candidaten der Gemäßigten durchdrangen. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Aus München unterrichteten Kreisen wird der «Wiener Allgemeinen Zeitung» telegraphiert, daß sich der Zustand des Königs Otto in der letzten Zeit ernstlich verschlimmert. Die rapid fortschreitende Paralyse erschwert die normale Ernährung des Königs, welche ohnehin schon seit längerer Zeit nicht ohne Hindernisse durchführbar ist. Wenn nicht bald eine unerwartete Wendung zum Besseren eintritt, so ist in nicht zu ferner Zeit der Eintritt der Katastrophe zu befürchten.

Wie officiös verlautet, ist Präsident Carnot von seinem Leiden wieder hergestellt. Der Präsident wird Anfangs August Marly verlassen und sich nach einem kurzen Aufenthalte in Paris nach Fontainebleau begeben.

Die siamesische Frage ist brennend geworden; innerhalb der vergangenen Woche haben sich die Ereignisse dort überaus rasch entwickelt und zugespitzt. Es wird angenommen, daß es Frankreich dabei abgesehen hat, möglichst schnell viel vollendete That-sachen zu schaffen, es scheint ihm darum zu thun zu sein, nicht nur Siam zu überraschen, sondern auch England, um beiden nicht viel Zeit zum Ueberlegen zu lassen. Eine stattliche Anzahl siamesischer Forts sind von den Franzosen besetzt worden, und hat die französische Regierung gestern vormittags den Mächten die Absicht notificiert, über die Küste von Siam die Blockade zu verhängen mit dem Vorbehalte anderer Maßnahmen, die zu dem Zwecke ergriffen werden

von einer Menge morscher Schlossreste das Wappen dieses Geschlechtes: zwei aufrechte, ein Brot brechende Löwen, etymologisch erklärt durch das italienische frangere, brechen, und pane, Brot. Dies ist alles, was übrig blieb von alter Herrlichkeit...

So einfach und ungeschminkt wie das Dertchen selbst, bloß Reinlichkeit, Stärkung, Gesundheit verheißend, zeigt sich auch das Bad selbst. Was, scherzweise bemerkt, in der Wüste das größte Uebel, wird hier, an richtiger Stelle, zu höchstem Vorzuge: jener feintörnige Sand nämlich, der, sonst eine Seltenheit an unseren Küsten, den Meeresgrund gleich einem Sammetteppich auskleidet. Hilft man sich ja anderwärts sogar nothdürftig mit dem künstlichen Ablagern einiger Fuhren dieses schätzbaren Materials, um über die messerscharfen Ranten des klippigen Bodens halbwegs heil hinwegzukommen.

Auf eine weite Strecke reicht dem muthig in das silberne blinkende Element Hinauswathenden jenes nur bis an die Brust und ein zum Strande gleichlaufender, wie sorglich von der Natur selbst geschaffener submariner Querwall bewahrt sogar weiter ins offene Meer Schwimmende vor dem Schicksal, gleich Jonas von einem Haifische verschluckt zu werden. Gleicherweise meidet der durch seine hinterlistigen Angriffe auf nackte Menschenbeine mitunter unbequeme, spitzstachelige See-Igel, als Feind von Sandbädern, diesen Strich, und nur der harmlose Einsiedlerkrebs, allerhand niedriges Krabbenvolk, mitunter wohl auch ein fünfackiger See-Stern, der meist sofort dem scharfsägigen Entdecker zu willkommenen Beute wird, beleben die klare Flut.

An Comfort ist vorderhand bescheidenlich das Nöthigste geboten: Eine «Strandpromenade», die hart am Ufer vom Hafen zum Bade leitet und deren momentan zimmermannsbleistiftartig emporstrebenden See-

könnten, Frankreich jene Garantien zu sichern, welche es zu beanspruchen ein Recht habe. Heute soll sich der Ministerrath unter dem Voritze des Präsidenten Carnot versammeln, um die Maßregeln festzustellen, welche noch außer der Blockade ergriffen werden müssen, um Frankreich die entsprechende Garantie von Seite Siams zu sichern. Der französische Vertreter in Bangkok erhielt gestern den Befehl, sich einzuschiffen, wozu die Schiffe bis 26. oder 27. d. M., bis sie die Barriere werden passieren können, am Ankerplatz verbleiben werden. Die französische Regierung wird während der Abwesenheit ihres Vertreters von Bangkok die französischen Staatsangehörigen dem Vertreter Hollands unterstellen. Der Vertreter Siams in Paris ist im Ministerium des Aeußern nicht mehr erschienen.

Aus angeblich verlässlicher Quelle verlautet aus Belgrad, daß der Antrag auf Verhängung der Untersuchungshaft gegen die gewissen liberalen Minister, selbst wenn er von Seite des Gerichtsausschusses in der Skupstina gestellt werden sollte, dort die vorgeschriebene Zweidrittel-Majorität nicht finden, also abgelehnt werden wird. Regent Niksic dementiert aus Luzern die von ihm producierte Visitenkarte, womit seinerzeit privat der Auftrag zur rücksichtslosesten Verfolgung der Fortschrittler ertheilt wurde, als eine Fälschung und als einen Mißbrauch seiner Karte. Regent Niksic droht mit einer Gegenindiscretion gegen Professor Ruzic, wodurch der letztere arg compromittiert würde.

Tagesneuigkeiten.

— (Zur Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand.) Unter dem Titel «Jagdbriefe aus Indien» hat Sr. k. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este eine umfangreiche, ungemein frische und in jagdlicher und naturgeschichtlicher Hinsicht interessante Beschreibung der Ausflüge in Bhurt-pore, Sirista und Nepal an A. Hugo's «Jagdzeitung» in Wien überlassen, welches Fachblatt bereits am 15. d. M. mit der Veröffentlichung dieser Jagdbriefe begonnen hat. Die in denselben enthaltenen Jagdstizzen, namentlich aus den Tagen der Tigerjagden, und Schilderungen von Naturerscheinungen müssen in ihrer anspruchsvollen, lebenswürdigen Form auch den Nichtjäger fesseln. Im ersten «Jagdbriefe aus Indien» schildert der Herr Erzherzog in recht launigen Worten, wie auf der Fahrt zwischen Bhurt-pore und Delhi nach und nach durch die über-raschenden Erfolge das ganze Bahnpersonal des Extrazuges von wahren Jagdfieber und Eifer erfaßt wurde. Zugführer und Conduc-teur lugten mit Passion nach Wild aus und hielten schließlich auf eigene Faust den Zug an, wenn es in der Nähe etwas anzupirschen gab, oder holten selbst diesen oder jenen erlegten Riesenvogel, wobei der Zug dann, je nach Entwicklung des Jagd-Intermezzos, vor- oder rückwärts fuhr. Der Erzherzog hat in seiner ereignisreichen Jägerlaufbahn schon auf alle Arten, zu Fuß, zu Pferd, im Wagen, im Kahn, gepürscht, eine Pürsche mit dem Eisenbahnzuge war ihm jedoch, wie er es in der originellen Schilderung constatirt, eine ganz sonderbare Neuheit. Während der Anwesenheit Sr. k. Hoheit in Neu-Süd-wales wurden zu Ehren des fürstlichen Gastes mehrere Jagdausflüge veranstaltet, welche, dem mannigfaltigen Wildstande dieses Landes entsprechend,

linge unter der Einwirkung südlichen Sonnenstrahls für später eine recht schattige Alkanthusallee versprechen; nebenan eine breite Fahrbahn, die nur der nöthigen Equipagen wartet, um diesem Titel vollends gerecht zu werden; eine schon jetzt die stets bade-lustig Nach-fragenden kaum fassende Zahl netter Cabinen; einen hübschen Park in voller Sicht der gegenüberliegenden Insel Beglia mit den erforderlichen Klatschbänken, und endlich in gefälligen Barken und mehrmals des Tages verkehrenden Dampfren reichlich Gelegenheit, allfällig vorhandene nautische Erfahrungen, sei es zu verwerten oder — mitunter auf Kosten einer kleinen Wagen-revolution — zu erwerben; genug also, um die Erfordernisse eines bereinst vollwichtigen balneo-klimatologischen Curortes — Theuerung und Industrieritter angenehmerweise ausgenommen — in ihren Ursprüngen sündig zu erkennen.

Als besonders reizvoll sei der kühlen Abende gedacht, wenn zu Selce, Verbenit, Silo wie Leuchtstäber die Hafenlichter aufblitzen und die stets ruhigen Fischer unter melancholisch klingendem Gesange am Schiffs-vordertheil in eiserner Pfanne den hellodernden Svetislav, das Lockfeuer aus qualmendem Wacholder, hinausgleiten zur nächtlichen Fahrt.

Bei dem Interesse, welches nebst der unmittelbar beteiligten Bevölkerung, nicht minder auch Ungarn, das wetteifrig jeder österreichischen Schöpfung gerne sofort eine gleichwertige eigene zur Seite setzt, seinem «kroatischen Rizza» entgegenbringt sowie bei dem ausgesprochen guten Willen seiner wackeren Bewohner läßt sich schließlich hoffen und wünschen, daß derselbe Stern, der ihre schwankenden Boote aus der trügerischen See heimgeführt zu sicherem Port, nicht minder gnädig niederfunkeln möge auf den gesegneten, festen Strand von Cirkvenica!...

günstige Resultate lieferten. Am 19. Mai wurde die erste Känguruhjagd, und zwar mit Beihilfe von berittenen Treibern, dort abgehalten. Der Erzherzog streckte mehrere Känguruhs, außerdem wurden einige Stücke dieses außerordentlichen Wildes mit Windhunden par force gejagt. Am folgenden Tage gab es noch eine Känguruhjagd, wobei jedoch auf Federwild geschossen wurde. Känguruhs, eine Anzahl von Pelikanen, Ibissen, Kranichen, Adlern und Falken bildete die Strecke. In Mullengebirg wurden der Herr Erzherzog und seine Begleiter von den umwohnenden Squatters (Großgrundbesitzern) in der gastfreundlichsten Weise aufgenommen, und alles ward aufgebieten, um den Herren jedes mögliche Jagdvergnügen zu bereiten. In diesem Gebiete ist noch der wilde Truthahn sehr zahlreich daheim, und wurde eine entsprechend günstige Ausbeute gemacht. Hier war es dem Erzherzoge auch gegönnt, zwei Emus, diese größten, den Strauß weit überragenden Laufvögel von fast vorfindlicher Gestalt zu erlegen. Am Pfingstsonntage kehrte die Jagdgesellschaft nach Sidney zurück, und am folgenden Tage wurde Arthurleigh besucht, um einer Jagdeinladung Mr. Andrews Folge zu leisten. Am Pfingstdienstage wurde die Jagd fortgesetzt, nach deren Schluss und Einbruch der Dunkelheit der Erzherzog eine ganz neue Jagdart, eine nächtliche Jagd auf Opossums, kennen lernte.

— (Trauung der Comtesse Caroline Meran.) In der Pfarrkirche zu Aulsee wurde gestern vormittags die Trauung des Freiherrn Heinrich v. Doblhoff-Dier, Statthalterei-Concipisten in Graz, mit Comtesse Caroline Meran, der jüngsten Tochter des verstorbenen Grafen Franz von Meran, vollzogen. Nach der Trauung fand im Hotel «Erzherzog Franz Karl» eine Hochzeitsfeier statt.

— (Wie das Ressel-Denkmal entstand.) Vor einem Monate wurde im botanischen Garten von Mariabrunn bei Wien das Monument Josef Ressels aufgestellt, des Mannes, der «das Meer anbohren» wollte und es wirklich zuwege gebracht. Das Denkmal — es ist zugleich ein Denkmal Oesterreichs für den Erfinder der Schiffschraube — wurde von dem jungen Wiener Bildhauer Josef Rassin entworfen und ausgeführt. Die so glücklich gelöste Aufgabe macht dem talentvollen Künstler, der im Jahre 1884 durch seine Gruppe «Samson und Delila» den Rompreis errungen hat, alle Ehre. Er war kein Unbekannter, als man ihm das Ressel-Monument auftrug, denn seine Bronze-Statuette «Landknechtfigur» befindet sich im Besitze Sr. Majestät des Kaisers. Rassin's Werke sind auch die Porträtfigur des Sanjovino am Prager Künstlerhause, das Herbed-Denkmal in Pörschach, die Porträtbüste des Cardinals Ruffner u. s. w. Die anlässlich des letzten Gschnasfestes aufgestellten «Pagoden» der Minister, welche so lebhaften Zuspruch fanden, entstammten gleichfalls Rassin's bescheidenem Atelier. Wir können verrathen, meidet das «Fremdenblatt» das mehrere Minister an «ihren» Pagoden so lebhaften Gefallen fanden, dass sie dieselben ankauften. Herrn Rassin ward die Auszeichnung zuteil, dass ihm sowohl Graf Taaffe wie dessen Gemahlin zu Porträtbüsten saßen. Die Ressel-Büste herzustellen, war für den jungen Künstler ein schweres, ja das schwerste Problem, das er bisher durchzuführen hatte. Denn außer einer Zeichnung von Marastoni aus dem Jahre 1868 — Ressel ist bekanntlich im Jahre 1857 in Laibach gestorben — hatte Rassin gar keinen Anhaltspunkt. Indes prägte er sich die Züge dieses Wildes so sehr ein, dass er zu einer vollkommenen Vorstellung vom Aussehen Ressels gelangte. Und so fehlte denn nichts mehr als ein Mann mit einem Resselgesichte, ein Modell, das dem Künstler den Entwurf erleichtern sollte. Sorgenvoll blickte Rassin wochenlang die Passanten an. Schon gab er alle Hoffnung auf, als ihm eines Nachmittags auf der Elisabethbrücke der — Gesuchte begegnete. Ein älterer Mann mit einem ausrafierten Gesichte, Mund und Rinn, so charakteristisch, wie bei Josef Ressel. Ueberrückt sprach der Künstler den Unbekannten an. Es stellte sich heraus, dass es ein pensionierter Stallpage war, der fürs Sizen sehr viel Zeit verfügbar hatte. Nun konnte Rassin an die Arbeit gehen, und sie gedieh rasch. Als das Monument am 28. Juni enthüllt wurde, da war man erstaunt, das eigenthümliche, Genialität und Bescheidenheit athmende Antlitz Ressels so porträtgetreu wiedergegeben zu finden. Ein unter den Festgästen anwesender Enkel Ressels erkannte voll Rührung seinen Großvater Miene für Miene. Und das Publicum für seinen Theil war nicht wenig interessiert durch die Ähnlichkeit der Porträtbüste mit dem Kopfe dieses Enkels. ... So entstand das Ressel-Denkmal.

— (Emin Pascha.) Die «Ober-Ostlicher Zeitung» berichtet: Laut einem in Böbau eingelangten Schreiben der Reisebegleiterin der Tochter Emin Paschas aus Bagamoyo, Fräulein Bader, lebt Emin Pascha noch unter befreundeten Arabern, ist aber total erblindet. Er erwartet dort die nöthigen Mittel, um die Reise nach der Küste anzutreten, für welche er eine Dauer von sechs Monaten in Aussicht nimmt.

— (Aus dem Thierleben.) Bei dem vor kurzem in Buntigam stattgehabten Stallbrande wurde folgendes rührende Beispiel von Mutterliebe beobachtet: In einem an der Stalldecke angeklebten Schwalbennest waren die Jungen noch nicht ganz flügge. Bei Ausbruch des Brandes wollte die Mutter die armen Jungen schützen, setzte sich mit ausgebreiteten Flügeln über die Jungen, um sie vor den Flammen zu bergen und harrete so standhaft aus. Mutter und Junge fand man in verholtem Zustande im Neste vor.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die krainischen Experten in der Gewerbe-Enquête.

Zur 28. Sitzung der Gewerbe-Enquête waren die Experten aus Krain geladen. Erschienen sind: Mathias Kunc, Schneidermeister (Meisterkrankencafe der gewerblichen Genossenschaften in Laibach), Eduard Schlegel, Lehrer an der Fußbeschlagschule in Laibach (Genossenschaft der Metallgewerbe in Laibach), Alois Venček, Spenglergehilfe (Gehilfenversammlung der Genossenschaft der Metallgewerbe), Franz Ferling, Gastwirt (Gastwirte- und Kaffeehändler-Genossenschaft), Franz Sturm (Genossenschaft der Kleidermacher, Hutmacher und Kürschner in Laibach), Ferdinand Tuma (Schuhmacher-Genossenschaft in Laibach), Philipp Supancic, Baumeister (krainischer Gewerbeverein in Laibach), Josef Regali, Tischlermeister (conservativer Gewerbeverein in Laibach), Johann Rebel (katholischer Gesellenverein in Laibach).

Nach einer nicht zur Sache gehörenden Einleitung des Experten Kunc wird zur Beantwortung der einzelnen

«Hat er Ihnen das wirklich gesagt?» unterbrach er sie. «Darf ich — o, darf ich hoffen, dass Sie mir erlauben wollen, Ihnen, was ich vermag, vorspielen zu können?»

In Hetty's Zügen strahlte es auf; nie war sie schöner als in solchen Augenblicken.

«O, sehr, sehr gern!» rief sie aus. «Es wird mir die reinste Freude sein?»

Er geleitete sie bis an die Thür; bevor er ihr aber dieselbe öffnete, sprach er, mit einem vielsagenden Blick auf die Rolle in ihrer Hand, tiefenst:

«Mögen Sie nie eine Erinnerung gleich dieser in der Seele eines Mannes wachrufen, mein Kind! Es wäre besser für Sie zu sterben, als in die Seele eines Mannes jene Schatten zu werfen, welche ein Wesen gleich Ihnen in die meine geworfen hat.»

Die Thür schloß sich hinter Hetty, ehe sie selbst es recht wußte. Seltsam erschüttert, kehrte sie zu Agnes zurück. Dieselbe war nicht mehr allein. Edgar Selwyn war während ihrer kurzen Abwesenheit gekommen, und so sehr seine Anwesenheit hier sie sonst befremdet haben würde, jetzt gewährte ihr dieselbe eine förmliche Erleichterung. Lenkte seine Gegenwart doch Agnes' Aufmerksamkeit von ihr ab.

Nach einer Weile gezwungener Unterhaltung verließ Agnes Wandergriff, die von ihrem Plaze aus die Fahrstraße übersehen konnte, dass ihr Bruder heimkehrte, und wenige Augenblicke später trat derselbe thatsächlich ins Zimmer. Er begrüßte den jungen Selwyn in der ihm eigenen, kurzen, nicht allzufreundlichen Weise und trat dann auf Hetty zu, um dieser herzlich die Hand zu schütteln. Ihre Wangen erglühten dabei, wie die Rosen, welche sie an ihrer Brust trug; sie kam immer leicht in Verlegenheit, wenn sie ihren Vormund begrüßen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Fragen übergegangen. Die Experten legen ihre Aussagen in deutscher Sprache ab, bis auf den Gehilfenvertreter Rebel, der in slovenischer Sprache deponiert, wobei Abg. Kunc die Verdolmetschung übernimmt.

Experte Kunc spricht sich dahin aus, dass der Verwendungsnachweis, wie er heute bestehe, genüge, und ist gegen die Meisterprüfung, weil man niemanden, der ein Handwerk gelernt und es als Gehilfe betrieben hat, in seinem Fortkommen beschränken dürfe. Nur in zweifelhaften Fällen soll eine Meisterprüfung von den Genossenschaften angeordnet werden. Ebenso erklären sich die Experten Sturm und Regali nur für eine facultative, ausnahmsweise Meisterprüfung und machen darauf aufmerksam, dass in einzelnen Gewerben, z. B. bei den Rauchfangkehrern, eine Meisterprüfung gar nicht möglich sei.

Experte Supancic ist überhaupt gegen die Meisterprüfung, weil daraus Chicaniierungen seitens der Concurrenten folgen würden. Venček, Schlegel und Tuma sind für die obligatorische Meisterprüfung. Letzterer beruft sich darauf, dass in der Laibacher Schuhmacher-Genossenschaft das Meisterstück heute schon eingeführt sei.

Den Befähigungsnachweis für Fabrikanten verlangen alle Experten, Kunc fordert ihn nach dem Grundsatz: Gleiches Recht für alle.

Namens der Gastwirte-Genossenschaft erklärt sich Experte Ferling für den Befähigungsnachweis im Schankgewerbe. Experte Kunc will, dass während der Uebergangszeit die Behörden angewiesen werden, bei Ertheilung der Concession solche mit Befähigungsnachweis zunächst zu berücksichtigen. Experte Supancic wäre für die Einführung eines numerus clausus im Schankgewerbe.

Das Maßnehmen sollte nach der Meinung aller Experten den Inhabern von Handelsgewerben, nicht bloß in der Bekleidungsbranche, unterzogen werden. Die Experten verlangen weiter, dass das Feilbieten im Umherziehen, mit Ausnahme der Artikel der Hausindustrie, verboten werde.

Bezüglich der Filialen vertritt Experte Regali das unbedingte Verbot der Errichtung von Filialen. Derselben Ansicht sind die Experten Sturm und Venček. Die Experten Supancic und Kunc sind für die Gestattung einer einzigen Filiale neben dem Hauptgeschäfte.

Eine Regelung der Maximalarbeitszeit hält Experte Kunc für sehr schwierig. Gegenwärtig arbeite man im Schneiderhandwerke oft 15 und 18 Stunden und dann wieder wochenlang gar nichts. Wenn die Confection nicht wäre, dann gieng es allerdings leichter, dann müßten die Kunden eben warten.

Die Experten Venček und Tuma klagen über Verwendung von Kindern in Fabriken und wünschen eine Verlegung der Unterrichtsstunden an den Fortbildungsschulen auf Nachmittag.

Bezüglich der Verwendung von Genossenschaftsgeldern zur Anschaffung von Motoren äußert sich Experte Kunc entschieden ablehnend. Er könne den Nutzen der Maschine nicht einsehen. Wenn die Maschine eingeführt würde, wohin mit dem Abfalle? Das Risiko solcher Anschaffungen sollte nicht auf alle Genossenschaftsmitglieder umgelegt werden. Auch Venček ist dagegen. Die übrigen Experten sprechen sich für die Statuierung einer Zweidrittel-Majorität für die Beschließung solcher gemeinsamen Anschaffungen aus.

Bei der Frage der Sonntagsruhe bedauert Experte Regali, dass man nicht von Sonntagsheiligung spreche. Er verlangt daher strenge Einführung der Sonn- und Feiertagsheiligung, und zwar soll jede gesetzlich anerkannte Religions-Gesellschaft ihre Feiertage halten.

Die Experten Venček und Tuma halten die Sonntagsruhe für genügend; an hohen Feiertagen werde ohnehin nicht gearbeitet.

Schließlich sprechen sich alle Experten für die Theilung der Handels- und Gewerbekammer und für die Uebertragung der Agenden an die als Gewerbekammer functionierenden Landes-Genossenschafts-Verbände aus, indem sie ihre Zufriedenheit mit der Laibacher Handelskammer ausdrücken.

Experte Kunc verlangt, dass den Landesverbänden auch das Recht, einen Abgeordneten in den Reichsrath zu entsenden, ertheilt werde, dann wären solche Expertisen auch nicht mehr nothwendig.

— (Ihre kais. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Immaculata) reist morgen von Pola über Laibach-Graz-Bruck-St. Michael nach Gmunden.

— (Personalia.) Der Herr k. l. Landespräsident Baron Hein begab sich gestern in Begleitung des Herrn Präsidialsecretärs Ritter von Paschan nach Untertraun.

— (Ernennungen.) Der Dechant und Pfarrer in Stein, Herr Johann Oblak, wurde zum Ehrencanonicus des Kathedralcapitels Laibach ernannt. — Die Bezirksgerichtsadjuncten Klobučar in Pettau und v. Langer in Rudolfswert wurden zu Bezirksrichtern, ersterer für Treßten, letzterer für Ratschach ernannt.

— (Ein bedauerlicher Unglücksfall) durch Scheuwerden des Pferdes eines Fialers ereignete sich gestern bei dem Leichenbegängnisse des Hausbesizers Hodevar, indem das Fuhrwerk mitten in den Zug der Begleiter stürzte, umfiel und dabei den Dienstmann

Die Heimat des Glücks.

Roman von Max von Weizenthurn.

(20. Fortsetzung.)

Ihr Erschrecken, als er ihr, wie einem plötzlichen Impuls folgend, auf einmal seine hagere, abgegriffene Rechte entgegenstreckte, widersprach ihren Worten freilich.

«Wollen Sie mir darauf die Hand reichen?» stieß er hervor.

Sie erbehte unwillkürlich, aber sie willfahrte seinem Begehre, und krampfhaft umschloß seine Rechte ihre zarten Finger, wobei er ihr tief und forschend in die Augen blickte; dann mit einer jähen Bewegung — gab er ihre Hand frei.

«Ich danke Ihnen!» stieß er wieder aus, um hierauf hastig nach einer Rolle auf seinem Schreibtisch zu greifen und ihr dieselbe hinzureichen. «Herr Wandergriff hat mir gesagt, dass Sie eine Künstlerin in der Musik seien. Ich habe mir zwei Lebensziele auf Erden: das eine davon besteht darin, in der Musik den höchsten Grad der Vollkommenheit zu erreichen. Wollen Sie dies von mir annehmen?»

«Was ist es?» forschte Hetty überrascht.

«Eine Composition, die ich in der Nacht nach meiner ersten Begegnung mit Ihnen geschaffen habe,» stotterte er. «Ich habe sie «Eine Erinnerung» benannt.»

Das düstere Feuer, welches dabei wieder in seinen Augen aufloderte, erinnerte sie mehr denn alles an die erste Begegnung mit diesem seltsamen Manne, und sie mußte sich aufrufen, ihm zu antworten.

«Ich danke Ihnen, Herr Gundry,» stammelte sie.

«Herr Wandergriff hat mir gesagt, dass Sie ein Genie seien.»

Nr. 14 bedenklich verletzten. Auch der Rutscher soll sich Verletzungen zugezogen haben. Die eingeleitete Untersuchung wird die näheren Umstände dieses Vorfalls, der großes Aufsehen erregte, klären.

— (Bäder.) Ueberreich hat uns in den letzten Tagen die lebensbringende Naturgabe, die Sonnenwärme, bedacht, und es tröstet uns bei der drückenden Hitze nur der Gedanke an den schönen, kühleren Herbst, den wir zu erhoffen haben. Nicht nur die Einheimischen, sondern auch alle Fremden, die die prachtvolle Umgebung unserer freundlichen Stadt mit ihren herrlichen, schattenreichen Wäldern dem sonnigen Italien mit seiner wenig dunstgefüllten Atmosphäre und seinem klaren Himmel vorziehen, haben volle Ursache, über den Mangel an günstig situierten Kaltwasserbädern mit Schwimmbassins zu klagen. An praktischen Vorschlägen in jener Richtung mangelt es sicherlich nicht, und es wäre nur wünschenswert, wenn diese Reisen zur weiteren Verfolgung der Sache die Anregung böten.

— (Staatsbahnhof.) Am vergangenen Sonntag, der einen ungewöhnlich großen Andrang von Fahrgästen zu den einzelnen Zügen aufwies, zeigte es sich, daß die Vergrößerung des Wartesaales zweiter Klasse, die Verlängerung des letzteren bis zum Bahnsteig von großem Vortheile für das reisende Publicum sind. Höchst erwünscht wäre die Herstellung einer Veranda, wie sie bereits alle größeren Stationen besitzen. Wie man uns mittheilt, ist auch die Errichtung einer solchen im nächsten Jahre geplant und der weitere Ausbau des Stationsgebäudes in Aussicht genommen.

— (In den ersten Jahrgang der Theologie) am hiesigen Priesterseminar sind folgende Abiturienten aufgenommen worden: Johann Capuder aus Pugled bei Moravitz; Josef Eppich aus Malsgarn bei Gottschee; Anton Jarc aus Rudolfsort; Johann Jereb aus Laibach; Johann Klemen aus Außergoritz bei Laibach; Eugen Lampe aus Mottling; Valentin Oblak aus Mautschitz bei Krainburg; Franz Dranič aus St. Kreuz nächst Neumarkt; Jakob Ramovš aus Klönnig; Johann Sever aus Bischofslack und Andreas Siraj aus Metule bei Oblak. — k.

— (R. I. Obergymnasium in Rudolfsort.) Im Jahresberichte des R. I. Obergymnasiums in Rudolfsort publiciert Professor J. Poljanec eine Skizze über die romantische Poesie der Serben und bietet uns eine 1215 Verse umfassende treffliche slovenische Uebersetzung des serbischen Volksliedes über die Heirat des Maxim Ernojevič. Schon Mickiewicz bemerkt, daß keine andere Literatur etwas Ähnliches, etwas in jeder Hinsicht so Vollendetes aufzuweisen hat. Wie wir den von der Direction mitgetheilten Nachrichten entnehmen, zählte diese Lehranstalt am Schlusse des eben abgelaufenen Schuljahres 197 Schüler, von welchen 19 die erste Fortgangsklasse mit Vorzug und 116 die erste Fortgangsklasse erhielten; nach den Ferien werden 32 Schüler zu einer Wiederholungsprüfung, 5 Schüler zu einer Nachtragsprüfung zugelassen werden. Nach der Muttersprache waren 189 Slovenen, 7 Deutsche und 1 Italiener. Sämmtliche Schüler waren römisch-katholischer Religion. 15 Schüler standen im Genuße von Stipendien im Gesamtbetrage von 1556 fl. Vom Studenten-Unterstützungsvereine wurden 628 fl. verausgabt. Der Lehrkörper zählte 15 Mitglieder. Das nächste Schuljahr wird am 18. September eröffnet werden. — a.

— (Vom zukünftigen Unterkrainer Spital.) Wie bekannt, hat das Provincialat der Darmherzigen Brüder in Graz das Gut Neuhaus in Candia bei Rudolfsort zu dem Zwecke käuflich erworben, um dortselbst ein öffentliches Krankenhaus, dessen Mangel sich immer mehr fühlbar macht, zu errichten. Die behördliche Bewilligung zur Niederlassung des genannten Ordens in Neuhaus und zur Errichtung des Krankenhauses ist bereits erfolgt, und sollte der Adaptierungsbaue zur Aufnahme von 22 Kranken in Angriff genommen werden. Wie wir nun erfahren, hat das genannte Provincialat mit Rücksichtnahme auf die großen Kosten eines Adaptierungsbaues für nur 22 Kranke und über diesbezügliches Anrathen des R. I. Landes-Sanitätsrathes für Krain, welchem das Adaptierungsproject zur Begutachtung vorgelegt wurde, beschlossen, im Garten des angekauften Gutes in einer dreijährigen Bauperiode einen zur Aufnahme von 80 Kranken geeigneten, allen modernen sanitären und hygienischen Anforderungen entsprechenden Neubau aufzuführen, mittlerweile aber, um die Thätigkeit gleich aufnehmen zu können, nichtsdestoweniger die zur Aufnahme von 22 Kranken erforderlichen allernothwendigsten Adaptierungen in Neuhaus vornehmen zu lassen. Nach der Uebersiedlung der Kranken aus der provisorischen Unterbringung in das neue Spitalgebäude wird das jetzige Gebäude lediglich zu Ordens- und Wirtschaftszwecken benutzt werden. Dieser hochherzige Entschluß des Provincialates wird im Unterlande zweifellos in allen Schichten der Bevölkerung auf das freudigste begrüßt werden.

— (Zum Gebrauche der neuen Stempelmarken.) Bei den Stempelmarken der bisher in Gebrauch gestandenen Emission war als Klebemittel Röhrenleim in Verwendung, welcher zur Erzielung der Haltbarkeit eine starke eindringliche Befestigung der Leimschicht

erforderte. Bei der neuen Markenemission wurde dem Uebelstande der schweren Löslichkeit des Klebstoffes durch die Anwendung eines leichter löslichen abgeholfen, und wurde die Verwendung von Gummi arabicum zu dem gedachten Zwecke gewählt. Wenn nun die Gummischicht der neuen Marken gewohnheitsgemäß in gleicher Weise, wie bisher die Leimschicht der alten Marken, vor dem Aufkleben stark befeuchtet wird, so ist die Gefahr des Wegwischens des leichtlöslichen Klebstoffes nahegerückt, wodurch die Marke zum Auflösen und daher zur Verwendung untauglich wird. Die neuen Marken sind daher, im Gegensatz zu den bisher im Gebrauche gestandenen, die eine starke Anfeuchtung erforderten, bei der Benützung nur wenig anzufeuchten, in welchem Falle sie ganz vorzüglich kleben werden.

— (Aus der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) Herr Regierungsrath Dr. Renner berichtete über einen römischen Inschriftenstein, gefunden von Barthelma Pečnik in Gurkfeld, der wahrscheinlich von dem Baue eines Sol- oder Mithras-Heiligtums, welches Kaiser Septimius Severus erbaute oder widmete, herrühre und daher kaum vor 198 n. Chr. anzusehen sein dürfte. — Herr Barthelma Pečnik berichtete über die neuesten Grabungsergebnisse auf dem St. Magdalenen-Berge in Krain, und Correspondent Herr Lehrer Ernoogar machte auf einen römischen Inschriftenstein an der Außenseite der Kirche zu Jalna bei Weizelburg aufmerksam.

— (Bergpartie eines spanischen Prinzen.) Aus Tolmein wird vom 20. d. M. geschrieben: Unsere Geistlichkeit befindet sich seit dem Aufenthalte der Höglinge des dritten Jahrganges der Wiener-Neustädter Militärakademie in unserem Tsonzo-Lande in besonderer Bewegung. Unter den Höglingen, fünfzig an der Zahl, befand sich nämlich auch der Sohn des spanischen Thronprätendenten Don Carlos, Don Jaime von Bourbon. Die Höglinge kamen aus der Woche über das Rastgebirge in unsere Gegend. Don Jaime lehrte im Pfarrhause von Bobberdo ein und war dort sofort Gegenstand der Neugierde der dortigen Bevölkerung, da gesagt wurde, daß ein echt katholischer Prinz zu Fuß ins Dorf gekommen sei, der die Geistlichkeit jederzeit verehere. Der Prinz besuchte die Kirche, gieng wiederholt im Dorfe umher und trat auch in einige Häuser ein, um das Innere derselben zu betrachten. Es gefiel ihm, daß die ärmlichen Zimmer Hausaltäre aufweisen und in jedem auch Weihbrunnengefäße angebracht sind.

— (Aus Wippach) wird uns gemeldet, daß dortselbst ein neuer Leseverein mit der Benennung: «Kmetijsko in obrtnijsko bralno društvo» ins Leben gerufen wird und daß der Gründungsausschuß die bezüglichlichen Statuten der R. I. Landesregierung zur Genehmigung bereits vorgelegt hat.

— (Neue Postbotenfahrt.) Wie uns mitgetheilt wird, ist am 16. d. M. zwischen Planina und Rakel im politischen Bezirke Voitsch eine zweite tägliche Botenfahrt eingeführt worden, welche um 12 Uhr mittags von Planina abgeht, um 1 Uhr nachmittags in Rakel eintrifft und um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags wieder nach Planina zurückkehrt.

— (Der St. Jakobskirche) widmeten Schülerinnen der hiesigen Gewerbeschule eine unter Anleitung ihrer Lehrerin Fräulein Föderl angefertigte prächtige und wertvolle Casula, welche in der Sacristei der genannten Kirche befestigt werden kann.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung.

Wien, 26. Juli. Die Leiche des Reichs-Kriegsministers wurde nachmittags feierlichst zum Nordbahnhofe überführt. Der Kaiser, die Erzherzoge und Minister geleiteten den Sarg durch die halbe Wegstrecke. Die Beisetzung der Leiche erfolgt Donnerstag in Lemberg. — Ein Güterzug ist auf der Verbindungsbahn bei St. Veit entgleist, der Locomotivführer wurde getödtet, der Zugführer schwer verletzt.

Wien, 25. Juli. Se. Majestät der Kaiser ist heute früh aus Ischl zum Begräbniß des verstorbenen Reichs-Kriegsministers hier eingetroffen und kehrt abends nach Ischl zurück. Untertags stattete der Monarch der Baronin Bauer eine Condolenzvisite ab. Ministerpräsident Graf Taaffe ist aus Ljubljana hier angekommen. Telegraphisch condolierten: Erzherzog Leopold Salvator, Beckersle namens der ungarischen Regierung, Fejervary, Admiral Sterned, die Statthalter Böhmens und Dalmatiens. Der Geschäftsträger der Gesandtschaft Serbiens übermittelte Kalnoth die aufrichtigste Theilnahme seitens seiner Regierung. Generalconsul Burian theilte telegraphisch den Beileidsausdruck an die Familie und an das Kriegsministerium seitens des Prinzen von Bulgarien mit.

Agram, 26. Juli. Hier hat ein Maurerstreik begonnen, 600 feiern.

Berlin, 25. Juli. Die Morgenblätter melden: Rußland werde vom 1. August angefangen den Maximartar gegenüber allen Staaten, welche ihm die Weistbegünstigung nicht gewähren, anwenden.

Rom, 26. Juli. Ueber Einladung des Königs von Italien nimmt Prinz Heinrich von Preußen an

den Manövern der italienischen Flotte theil. Der Prinz von Neapel wohnt im September den deutschen Manövern bei.

Honfleur, 26. Juli. Die Dynamitfabrik Albion wurde durch vier Explosionen zerstört; neun Personen blieben todt, zwanzig schwer verwundet.

Saigon, 25. Juli. Die Schiffsdivision des Admirals Humann ist in den Golf von Siam abgedampft.

London, 25. Juli. Im Unterhause erklärte Grey, Frankreichs Vertreter hätte mündlich die Absicht der Küstenblockade mitgetheilt. Die Regierung Englands beabsichtigt nach wie vor die britischen Unterthanen in Bangkok und deren Eigenthum zu schützen.

7. Verzeichniß

jener milden Spenden, welche für die Abbrändler in Sabresniß bei der Bezirkshauptmannschaft in Stein eingelangt sind.

Von den Pfarrämtern: Reul 2 fl., Ach 10 fl., Moravitz 10 fl., Teinitz 3 fl. 10 kr., Stanje 2 fl. 50 kr., Rabensberg 5 fl., Oberluch 2 fl. 20 kr., St. Helena 3 fl. 10 kr., Sela bei Stein 4 fl., Stein 9 fl. 38 kr., Reuthal 9 fl. 94 kr., Pece 3 fl., Jauchen 6 fl., Bodice 3 fl., Goyd 1 fl. 60 kr.

Angelommene Fremde.

Am 24. Juli.

Hotel Elefant. Mück, Bachheimer, Wien. — Riboli f. Frau und Kind, Pola. — Prima, Mailand. — Carbachy f. Schwester, Trieste. — Müller, Johannesthal. — Koch, Bobgora. — Fischer, Barcs. — Kavčić, Postmeister, Wippach. — Ambrozj, Private, Görz.

Hotel Stadt Wien. Ritter v. Bichler, Hofrath; Allweiss, Privat; Horn, Turnlehrer; Jordan, Elektriker, f. Frau; Sporer, Rfm., u. Goldstein, Reif.; Bettelheim u. Kren, Rfite.; Brosch f. Familie, Wien. — Vangenbach, Privat; Heiß, Lehrerin, u. Grimmer, Prag. — Vanghofer, Beamter, Esseg. — Doctor Schwarz, Baiern. — Kintolopff, Reif., Gottschee. — Goldmann, Brunn. — Koppstein, Rfm., Siofol. — Petric, Rfm., Oberlaibach. — Hammerschlag, Straßburg. — Matejan, Fiume. — Persche, Priester, Stift Rein. — Rupan, Steinbüchl. — Niederl, Agent, Graz. — Dietrich, Waidhofen.

Hotel Südbahnhof. Medin, Trieste. — Schlander, Doctors-Gattin, Oberburg. — Mamsic, Katedet, Begg. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Sinigaghi f. Familie; Musil, Wirt, Trieste. — Jurman, Lehrerin; Vestet, Lehrer, f. Frau, Idria. — Perlo, Lehrer, Tschernembl. — Engelmann, Oberlehrer, Altenmarkt. — Schrieff, Reif., Graz.

Verstorbene.

Den 25. Juli. Leopold Schulz, pens. Magazinsaufseher, 77 J., Maria-Theresienstraße 14, Magenentartung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art der Bewölkung	Barometerstand in Millimetern
1893	7. u. 8. Mg.	738.3	13.6	D. schwach	Nebel	0.00
25. 2. u. 3. Mg.	735.7	25.0	D. schwach	heiter		
9. u. 10. Mg.	735.7	18.2	D. schwach	heiter		

Morgens dichter Nebel, tagsüber und abends heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.9°, um 0.7° unter dem Normale.

Für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. f. Hosl.), Zürich, sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11.50 p. Meter — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. (63) 19-11



Die Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten. (2363) 10-10

Neugeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gefüttert werden können, werden durch das Henri Reklé'sche Kinder-nährmehl in rationeller Weise aufgezogen. Musterbosen wie auch Broschüren, in welchen die Bereitungsweise als auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Findelhäuser und Kinderpitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugeseudet vom Centraldepot: F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse 1. Eine Dose Kinder-mehl 90 fr., eine Dose condensierte Milch 50 fr.

Zahvala.

Za obile dokaze blazega sočutja povodom bolezni in smrti našega iskreno ljubljene, nepozabnega soproga, ozir. očeta, starega očeta, brata, svaka in srijca, gospoda

Josipa Hočevarja

in za krasne vence in mnogobrojno spremstvo k poslednjemu počitku predrazega rajncega izrekamo tem potom najglobokejšo in najiskrenejšo zahvalo.

V Ljubljani dne 26. julija 1893.

Žaluojači ostali.

Nach dem officiellen Coursblatte.

20. julija 1893, št. 5218.
C. kr. okrajno sodišče v Radovljici
dnj 20. julija 1893.